

34. DEKT Hamburg 2013 ***Soviel du brauchst (2. Mose 16,18)***

Bibelarbeit auf dem Weg zu Johannes 6,1-15

Samstag, 4. Mai 2013, 9.30-10.30 Uhr
Hafen-City, Magellan-Terrassen im Sandtorhafen, Großer Grasbrook
PfarrerIn Sarah Oltmanns, Marschacht
Bischof Jan Janssen, Oldenburg

Mitwirkende:

SprecherIn: PfarrerIn Sarah Oltmanns, Marschacht
Sprecher: Bischof Jan Janssen, Oldenburg
LektorIn: Marielies Hennings, Oldenburg
Musik: Bläserensemble, Leitung Landesposaunenwart Christian Strohmann, Oldenburg
Organisation: Helfer und Helferinnen aus der Oldenburger Schiffs-Crew *Jan Huygen*

Station 1 Bühne Magellan-Terrassen

Begrüßung

SprecherIn: Ein herzliches *Moin* auf den Magellan-Terrassen der Hamburger Hafencity! Wir gestalten diese *Bibelarbeit auf dem Weg* gemeinsam.
Darf ich vorstellen? Jan Janssen, Bischof aus Oldenburg an der Hunte. Und Marielies Hennings trägt aus der Bibel vor. Ihre Stimme ist das Johannes-Evangelium.

Sprecher: Darf ich vorstellen? Sarah Oltmanns, PastorIn aus Marschacht an der Elbe.
Musikalisch begleiten uns Bläser unter Leitung von Landesposaunenwart Christian Strohmann, Oldenburg – herzlichen Dank dafür! Was wir gemeinsam singen, steht in Eurem Liederbuch *KlangFülle*.

SprecherIn: Und auch den Bibeltext für heute morgen aus dem Johannesevangelium, Kapitel 6, findet Ihr in Eurem Liederbuch *KlangFülle*, Seite 145. Das ist alles, was Ihr braucht.

Sprecher: Alles weitere ist ein Geschenk: *Schenk uns Zeit, Zeit aus deiner Ewigkeit* – wir bitten Gott und singen Lied Nr.17 ...

Lied

Schenk uns Zeit (Liederbuch KlangFülle Nr.17)

SprecherIn: Zeit zum Hören, Zeit zum Lesen. Zeit für ein Stück Bibel auf den Magellanterrassen!

Sprecher: Blick aufs Wasser, Hafencity, rundherum Speicherstadt, Alltag, Kirchentag. Und nun das Evangelium. *Am Anfang war das Wort (Joh 1,1)*:

Lesung Johannes 6,1-4

LektorIn: Danach fuhr Jesus an das andere Ufer des galiläischen Meeres, des Sees von Tiberias. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen gesehen hatte, die Jesus an den Notleidenden tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngerinnen und Jüngern. Pessach, das jüdische Fest, war nahe.

Infotainment – Zeichen sehen

- Sprecherin: Ich bin hier: vor Augen, nicht weit und dann immer geradeaus: erst die Elbe, dann die Nordsee. Mitten in Hamburg: das *eine* Ufer –
- Sprecher: Ich bin dort: weit weg, zwischen Mittelmeer und arabischer Wüste: *am See von Tiberias*. Mitten in Galiläa, das *andere* Ufer –
- Sprecherin: Ich bin hier: Samstag, 4. Mai 2013. Nach drei langen Tagen, nach drei kurzen Nächten, nach Forum und Feier, nach Musik und Gottesdienst, nach Diskussion und Genuss, ... *soviel du brauchst*. 100.000 sind der Einladung zum Kirchentag gefolgt. Einige sind hier, nicht nur ein paar Vereinzelte, ganz schön viele, die sich hier finden, *soviel wir brauchen*,...
- Sprecher: Ich bin dort: *Eine große Menschenmenge*. Und es heißt: *danach*. *Nach* Jesu Taufe, *nach* der Hochzeit zu Kana und *nach* der Reinigung des Tempels. *Nach* Begegnungen Jesu mit Nikodemus und mit der Samaritanerin. Und *nach* ersten Heilungen: der Kranke in Kapernaum und der auf dem Bett in Betesda (Joh 2-5). Danach – folgt Jesus zum ersten Mal eine große Menschenmenge, nicht wie bisher nur ein paar Vereinzelte, die ihm nachfolgen. Sind das jetzt noch Neugierige? Oder sind das bald schon Neugeborene? Hat da doch nur wieder die Not das Beten gelehrt? Oder sind alle bald schon wieder nachhaltig ernüchtert?
- Sprecherin: Ich bin hier: Habt ihr in diesen Tagen Zeichen und Wunder gesehen? Konntet Ihr Hoffnungszeichen setzen? Flagge zeigen? Und worauf wartet ihr? Welche Notwendigkeit seht ihr? Welche Neugier kennt ihr? Und welche Ernüchterung? Und mit welchen Nöten kommen die Nimmersatten und die Niezufriedenen?
- Sprecher: Ich bin dort: Es heißt, sie hatten die Zeichen gesehen, die Jesus tat. Gesehen? Oder erkannt oder schon verstanden? Das Verwandeln von Wasser in Wein, das die Jünger glauben ließ. (Joh 2,11) Das Austreiben der Händler, das Ausschütten des Geldes, das die Menschen fragen ließ. (Joh 2,18.23) Zeichen, die Nikodemus akzeptiert, Zeichen, denen ein Beamter vertraut. (Joh 3,2: 4,53f). Diese Taten haben sie gesehen.
- Sprecherin: Ich bin hier: der Abschluss unseres Festes rückt näher. Vorletzter Kirchentagstag. Seid ihr schon feiermüde? Was erwartet ihr noch? Habt ihr es satt? Habt Ihr Hunger? Habt Ihr genug? Kirchentag gibt's dann erst wieder in zwei Jahren, im Süden, in Württemberg, in Stuttgart, am Neckarufer.
- Sprecher: Ich bin dort: Pessach, das jüdische Fest war nahe. Nahe war das Fest der Geschichte und der Mahlzeit. Nahe das Erzählen und Erinnern, das Teilen und das Essen. Nahe der Weg aus der Sklaverei durch die Wüste ins gelobte Land, weg vom Hunger – und über das Teilen – hin zum Sattwerden. *Am Anfang war das Wort!*

Lesung *Johannes 6,5-9*

- Lektorin: Als Jesus aufblickte und eine so große Menschenmenge auf sich zukommen sah, sagte er zu Philippus: *Wovon sollen wir Brot kaufen, damit sie alle zu essen haben?* Das fragte er, um ihn herauszufordern. Denn er wusste schon, was er tun würde. Philippus antwortete ihm: *Selbst Brot für 200 Denare reicht nicht aus, damit alle auch nur einen kleinen Stück bekommen.* Andreas, ein Jünger Jesu, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: *Hier ist ein Kind, das fünf Gerstenbrote und zwei Fische zu verkaufen hat. Aber was ist das schon für so viele?*

- Sprecherin: Jesus *sieht*, was da auf ihn *zukommt*. Jesus blickt das Problem der Versorgung und der Vorräte. Er sieht unausgesprochene Erwartungen, versteckte Not, weltumfassende Hoffnung. Jesus hat ein Auge dafür: *Damit sie alle zu essen haben*. Diesmal nicht die Sorge der Jünger um die Kräfte ihres Herrn wie in Kap. 4 – *Rabbi, iss!*. Diesmal nicht die Frage, ob man sich überhaupt selbst drum kümmern muss – *Hat ihm jemand zu essen gebracht?* (Joh 4,31-33) Nein, jetzt stellt Jesus selbst die Aufgabe: *Damit sie alle zu essen haben*. Brot für die Welt! Jesus bringt auf den Punkt, was die Welt bis heute umtreibt. Doch was sind schon 5000? Das UN-World Food-Programm spricht von 870 Millionen Menschen, die Hunger leiden. Oder löst auch Jesus nicht die Probleme, sondern redet bloß von Herausforderungen?
- Sprecher: Philippus, das ist der: *Das reicht ja hinten und vorne nicht! Das hat ja eh keinen Zweck!* Philippus, der Absager und Bedenkenträger: *Ihr braucht es gar nicht erst zu versuchen!* Der Pessimist, der Zahlenmann. Dabei hatte Jesus ihn *gefunden*. Und *Philippus findet Nathanael: Komm und sieh.* (Joh 1,43.45.46). Später treten *Griechen* an Philippus heran: *Herr, wir wollen Jesus gerne sehen.* (Joh 12,21). Und am Ende will Philippus ein Zeichen: *Herr zeige uns den Vater und es genügt uns.* (Joh 14,8f). Mehr braucht es nicht. Philippus aber ist hier – der Controller!
- Sprecherin: Andreas, das ist der: *Guck mal, immerhin, besser als gar nichts – aber bringen tut das nichts. Mach mal ruhig – aber ernst nehmen muss ich dich dabei nicht, oder?* Andreas, der Pragmatiker, der resignierende Realist: was ist das schon? *Wir würden ja gerne aber dann müsste man erst mal...!* Andreas: Der kleine Bruder von Simon Petrus (Joh 1,40. 44) – für römische Bischöfe also: der kleine Bruder vom ersten Papst. Andreas hat seine Herkunft nicht vergessen, sie kommen ja alle aus dem selben Dorf: *Betsaida*. Das heißt: *Haus des (Fisch)fangs*, oder auch des *Reiseproviant*s.
- Sprecher: Philippus ist der Controller, der Finanzplaner, der mit dem Rotstift am Flipchart steht ... *150 plus 30 plus 22,50 – das macht gerade mal runde 200 – das isses dann aber auch. Mehr ist nicht drin. Das wird also schon mal nichts.*
- Sprecherin: Andreas ist der Kenner, der noch im Dreck Gold findet, sich aber keine Illusionen macht... *Hier, lass mal sehen. Was haste denn da noch? Lass uns mal die letzten Reserven rausholen. Gib mal her.*
- Sprecher: Philippus sagt gleich mal, es lohnt sich nicht. Aber Junge! Weißt du noch? Jesus hatte dich gefunden! Wo sind deine Visionen?
- Sprecherin: Andreas haut erst mal raus, bis nichts mehr da ist. Aber Junge! Weißt du noch? Aufbruch aus Betsaida! Wo ist deine Motivation?
- Sprecher: Sind wir fertig? Haben wir alle beieinander?
- Sprecherin: Nein, wir haben doch noch jemanden übersehen. Da fehlt doch noch was?!
- Sprecher: Da steht es: Hier ist ein Kind! Es stellt sich in die Mitte. Es nimmt an, es werde gebraucht. Es bietet an, was es tragen kann. Aus vollen Händen: 5 Brote, 2 Fische – ein Kinderspiel wie im Kaufmannsladen ... Oder mit Sandkuchen und Gänseblümchensalat. Das hätten wir – den Rest musst Du Dir eben denken! Soviel Phantasie muss sein! Wer wollte da nicht mitspielen? Mmh, wie das schmeckt ...! *Fünf Brot und zwei Fische, ...*
- Sprecherin: Wir singen aus dem Liederbuch Nr. 80 – den Refrain: *Fünf Brot und zwei Fische, da wird etwas geschehn ...*

Lied

Fünf Brot und zwei Fische, da wird etwas geschehn (Liederbuch KlangFülle Nr.80)

Aufbruch

Sprecher: Lasst uns nun aufbrechen, jetzt den Standpunkt wechseln, hier die Perspektive verändern. Auf zu neuen Ufern und über den Tellerrand zu unbekanntem Kontinenten. Der Kopf ist rund – die Welt ist rund – damit das Denken die Richtung ändern kann (*nach Francis Picabia*)! Lasst uns aufbrechen zum Fluss, zum Schiff, das dort unten angelegt hat.

Ortswechsel und Weg

Mitwirkende gehen von der Bühne, Bläser gehen voran, alle ziehen die Gemeinde mit von den Magellan-Terrassen über Treppe und Ponton vor das Schiff „Jan Huygen“. Bläser und Lektorin stehen vor dem Schiff; Mitwirkende sprechen vom Schiff aus

Station 2 Segelschiff Jan Huygen

Histotainment – Taten

- Sprecherin: Ich bin hier: 4. Mai 2013: Hafencity, Handelszentrum, die ganze globale Welt liegt uns zu Füßen. Im *worldwideweb* haben wir sie in der Hand. Wie zappelnde Fische im Netz.
- Sprecher: Ich bin dort: 4. Mai 1493: der Papst teilt die Welt im Atlantischen Ozean in zwei Hälften. Hier Spanien, dort Portugal. Aufbruch in die Eroberung der Neuen Welt. Kolonialisierung!
- Sprecherin: Ich bin hier: Mai 2013 in der Hafencity Hamburgs: Geschichte und Moderne, Tradition und Transaktion, Euphorie und Elbphilharmonie. Speicherstadt, Sinnbild für Vorrat und Reichtum.
- Sprecher: Ich bin dort: Oktober 1517 in der spanischen Hafenstadt Sevilla: Ferdinand Magellan, der portugiesische Entdecker, unterschreibt seinen Vertrag bei der Konkurrenz der spanischen Krone zu ersten Weltumsegelung in der Geschichte.
- Sprecherin: Ich bin hier: 2013. Kirchentag auf den Magellan-Terrassen. Bibelarbeit zu Johannes 6. Jesus tut Zeichen an den Notleidenden. Jesus wusste schon, was er tun würde.
- Sprecher: Ich bin dort: 1938. Vor 75 Jahren schreibt Stefan Zweig seinen Roman *Magellan. Ein Mann und seine Tat*.
- Sprecherin: Hören wir hinein, wie er *eines der phantastischsten Abenteuer der Weltgeschichte* (S.123) erzählt:
- Sprecher: *Im Anfang war das Gewürz. Kein Handelsartikel ist so begehrt wie die especeria; beinahe hat es den Anschein, als hätte der Duft dieser morgenländischen Blüten auf magische Weise die Seele Europas berauscht. So absolut war seine Wertbeständigkeit, daß manche Staaten und Städte mit Pfeffer kalkulierten wie mit einem Edelmetall: man konnte mit Pfeffer Grund und Boden erwerben, mit Pfeffergewicht setzten manche Fürsten und Städte ihre Zölle fest, und wenn man im Mittelalter einen Mann als schwerreich bezeichnen wollte, so schimpfte man ihn einen Pfeffersack. An sich wäre freilich keines dieser Gewürze eine Seltenheit. Unten auf der andern Fläche des Erdballs wachsen zwar Gewürznelken, Muskatnüsse, Pfefferstauden genau*

so üppig und frei wie bei uns die Disteln, ... Aber das Wort Handel kommt von Hand, und durch wie viele Hände muß die Ware wandern, ehe sie durch Wüsten und Meere an den letzten Käufer, den Verbraucher, gelangt! Die erste Hand wird wie immer am schlechtesten entlohnt; ... bekommt keinen andern Lohn als den eigenen Schweiß. Durch mindestens zwölf Hände, muß das indische Gewürz wucherisch wandern, ehe es an die letzte Hand, an den Verbraucher, gelangt; Ein einziger Sack mit Pfeffer gilt im fünfzehnten Jahrhundert mehr als ein Menschenleben; kein Wunder, daß bei dem großen Angebot an wertlosen Menschenleben und der stürmischen Nachfrage nach wertvollem Gewürz die Rechnung immer wieder prächtig klappt. Die Paläste Venedigs und jene der Fugger und Welser sind fast einzig aus dem Gewinn an indischem Gewürz erbaut. Immer ist bei entscheidenden Entdeckungen ein geistiger, ein moralischer Antrieb die eigentlich beflügelnde Macht, meist aber wird der endgültige Abstoß ins Irdische dann von materiellen Impulsen gegeben. Hinter den Helden jenes Zeitalters der Entdeckungen standen als treibende Kräfte die Händler; auch dieser erste heroische Impuls zur Welteroberung ging aus von sehr irdischen Kräften – im Anfang war das Gewürz... (S.17-24 in Auszügen)

Sprecherin: Hamburg, Tor der Welt, Stadt mondänsten Reichtums und bitterster Armut. Hafencity, Speicherstadt. Jesus fragt: Wo kaufen wir Brot, damit sie alle zu essen haben? Die Menschen sagen: Das reicht nicht aus. Was ist das schon für so viele? Hier, auf den Magellan-Terrassen denken wir an den Aufbruch in die neue globale Welt, faszinierend, beschämend: Eroberung, Kolonialisierung, Ausbeutung vor unseren Augen. Hier an diesem Schiff, benannt nach *Jan Huygen*, der 100 Jahre nach Magellan in portugiesische Dienste trat. Stefan Zweig erzählt, wie mit der ersten Weltumsegelung alles begann. *Magellan. Ein Mann und seine Tat*:

Sprecher: *Das Alpha und Omega aller Ernährung bildet der Schiffszwieback: 21.380 Pfund hat Magellan an Bord schaffen lassen und sie kosten mit den Säcken 372.510 Maravedis; [das ist mehr als das größte der fünf Schiffe mit Gerätschaften und Beiboot gekostet hat] soweit menschliche Voraussicht etwas berechnen kann, müsste diese riesige Ration sogar für zwei Jahre ausreichen ...*

Sprecherin: Zwieback, soviel du brauchst, für 265 Menschen an Bord der 5 Schiffe – Zwieback, damit sie alle zu essen haben. Zwieback – was ist das schon? Für dich und für dich und für euch alle ein Stück Zwieback als Erinnerung.

Sprecher: Soviel du brauchst, gebe ich dir, jeden Tag neu ... Wir singen Lied Nr. 47

Lied

Soviel du brauchst, gebe ich dir (Liederbuch KlangFülle Nr. 47)

Austeilung Schiffszwieback

Helfer verteilen vom Schiff kommend aus Körben Zwieback an die Gemeinde.

Sprecherin: Heute beim Kirchentag auf den Magellan-Terrassen denken wir an den Aufbruch in die neue globale Welt, faszinierend, beschämend: damit sie alle zu essen haben? Hören wir mehr von Stefan Zweig und: *Magellan. Ein Mann und seine Tat*. Diesmal von der Rückreise:

Sprecher: *Nicht aber in Sturm und nicht in der Windstille, nicht bei Tag und nicht bei Nacht läßt der fürchterliche Peiniger von ihnen, höhnisch grinst das graue Gespenst des Hungers sie an – höhnisch, denn diesmal hat es noch eine neue, eine teuflischere Marter dazu ersonnen. Nicht wie damals, als die Weltfahrer den Pazifischen Ozean durchsteuerten, sind die Schiffskammern leer bis auf die letzte Krume – nein, diesmal ist der*

Schiffsbauch voll bis zum Rand. 700 Zentner Gewürz schleppt die »Victoria« mit sich, 700 Zentner – genug also, um hunderttausenden und Millionen Menschen die üppigste Mahlzeit zu würzen – Spezereien hätte die hungernde Mannschaft in Hülle und Fülle. Aber kann man mit verdorrten Lippen Pfefferkörner beißen, kann man beizenden Zimt oder Muskatblüte schlingen statt Brot? Jeden Tag wirft man andere ausgedörrte Menschenleichen über Bord. 31 Spanier und drei von den Eingeborenen sind im ganzen noch übrig, als das müde Schiff sich endlich nach fünfmonatlicher ununterbrochener Fahrt am 9. Juli den Kap Verde-Inseln nähert. Die ungefähr 26 Tonnen Gewürze, welche die »Victoria« von den Molukken heimgebracht, ergeben einen blanken Gewinn von etwa 500 Golddukaten; die eine Schiffsladung hat voll den Verlust der vier andern Schiffe entschädigt – eine Rechnung freilich, in welcher der Verlust von 200 Menschenleben mit Null eingesetzt ist. (S.260-269 in Auszügen)

Sprecherin: Wird Glaube noch taugen? Unwegsam. Hungriger Zweifel erwacht.
Wir klagen und singen aus dem Liederbuch Klangfülle Nr. 88 *Die Wüste vor Augen*

Lied

Die Wüste vor Augen (Liederbuch Klangfülle Nr. 88)

Sprecherin: Habt Ihr schon genug? Macht der Zwieback Euch satt? Ist Euer Lebens-Hunger gestillt?

Aufbruch

Sprecher: Lasst uns nun aufbrechen, jetzt den Standpunkt wechseln, hier die Perspektive verändern. Auf zu neuen Horizonten und über den Tellerrand zu noch unbekanntem Konzepten. Der Kopf ist rund – die Welt ist rund – damit das Denken die Richtung ändern kann. Lasst uns aufbrechen an Land, zur weiten Fläche, die dort oben angelegt ist.

Ortswechsel und Weg

Mitwirkende gehen vom Schiff, Bläser gehen voran, alle ziehen die Gemeinde mit vom Ponton über Treppe und Straße hinweg zum „Sandtorpark“. Bläser und alle Mitwirkenden stehen zwischen den dortigen „Hügeln“

Station 3 Sandtorpark, Grünfläche am Großen Grasbrook

Theotainment – Zeichen setzen

Sprecherin: Stellt Euch zwischen die Hügel. Auf Berge ziehen Menschen sich zurück – in Gottes Nähe. Um Überblick zu gewinnen.
Stellt Euch auf den Rasen, auf das Gras. Gras ist die erste Pflanze der Schöpfung, Zeichen von Wachstum, grün wie die Hoffnung.
Ihr seid verbunden mit Gottes Nähe. Ihr seid geerdet auf wachsendem Grund.
Nehmt wahr die Zeichen, die Euch weiter weisen, Euch Richtung geben für erste Schritte. Nehmt wahr, wie Jesus Euch verändert:
Euer Hungern, Euren Mangel, Euer Haben, Euer Teilen.
Schaut umher. Seht die Menschen in eurem Umkreis.
Eine Menge ist hier zusammengekommen - so vielfältig, so bunt, so reich,
nicht nur ein paar Einzelne, ganz schön viele ...

Sprecher: Wir stehen hier und dort zusammen:
zwischen Fülle und Mangel, Leersein und Vollsein, Bedürfnis und Überfluß.

Wir stehen hier und dort zusammen: mit unserem Hunger, körperlich, nach Brot, nach Lebensmittel, mit unserer Sehnsucht, seelisch, nach Heil, nach Lebenszeichen, mit unserer Hoffnung, gesellschaftlich, global, nach dem Ende von Hunger und Unheil. Wir stehen hier und dort zusammen, Orte der Gottesnähe, Grund des Wachstums.

Sprecherin: Schau in die Runde, langsam, nimm wahr, wo Du stehst, unter so vielen Gesichtern! Schau in die Runde, halte inne im Angesicht anderer Gesichter: Vertraute, flüchtig Bekannte, völlig Unbekannte sind hier, Menschen, denen du aus der Ferne einmal zulächeln kannst.
Schließe die Augen – stell dir vor, innerlich: Du wirst gesehen. Wer du auch bist. Ob alt oder jung. Mann oder Frau. Philipp oder Andrea. Ob du von hier bist oder von dort.
Schließe die Augen – stell dir vor, wer in Deiner Nähe ist – auf gleichem Grund wie Du! Auch hier ist ein Kind! Ein Menschenkind wie andere, ein Kind Gottes – jedes einzelne von uns! Hast Du's im Blick? Hast Du's im Ohr? *Am Anfang war das Wort.*

Lesung *Johannes 6,10-11*

Lektorin: Jesus sagte: *Sorgt dafür, dass die Menschen sich niederlassen.* Dort war eine große Weidefläche. Sie setzen sich hin, etwa 5000. Jesus nahm die Brote, sprach das Dankgebet ...

Dankgebet

Sprecherin: Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.
Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lobende, schließe mit Amen.

Lesung *Johannes 6,10-11*

Lektorin: Jesus nahm die Brote, sprach das Dankgebet und verteilte sie an alle, die dort zusammen saßen – so viel sie wollten. Ebenso machte er es mit den Fischen.

Lied

Soviel du brauchst, gebe ich dir (Liederbuch KlangFülle Nr. 47)

Austeilung Gerstenbrot

Helfer verteilen aus Körben Gerstenbrot an die Gemeinde

Sprecherin: Es ist kein oberflächliches Sehen, kein flüchtiges Zur-Kennntnis-Nehmen, kein Über-Sehen. Wenn Jesus sieht, dann werden seine Augen nicht abgelenkt von grauer Fassade mit saftigen Steaks. Sein Blick nimmt uns und unseren Hunger in Augenschein.

Sprecher: Wir alle sind hungrig, und Jesus sieht es mit eigenen Augen. Er sieht unseren Hunger, nimmt wahr unseren Mangel. Er nimmt in Augenschein unsere Gedanken und Wünsche, unsere Sehnsüchte und Phantasien. Jesus sieht den Hunger nach Lebensmitteln und Lebenszeichen. Er sieht, welche Wegstrecke wir auf uns genommen haben, um ihm zu vertrauen. Er sieht unseren Wunsch, etwas zu ändern, er spürt unsere hungrige Hoffnung.

Sprecherin: Dann lässt er uns *lagern*, zeichenhaft. Setzt euch! Damit lassen wir auch das herab, was uns belastet und beschwert. Lasst es sich setzen! Er lässt *uns* lagern, als Zeichen: Wir sind angekommen, auf der Höhe, in Gottes Nähe, daran weiden wir uns, Grund für Wachstum. Er lässt uns lagern und dankt Gott für das, was zum Leben da ist. Als Zeichen: Gott schenkt Lebens-Mittel, mehr als genug, Lebens-Zeichen, so viel du brauchst.

Jesus teilt Gerstenbrote, fünf für 5000, nahrhaft! Schon der Prophet Elisa speiste damit *hundert Mann* – und *es blieb noch übrig* (2. Kön 4,43f). Jesus teilt aus: Fünf Brote und zwei Fische macht sieben, sieben als Zeichen der Fülle, für Gottes erfüllendes Handeln – mitten in unserem Mangel.

Sprecher: Wir nehmen wahr die Zeichen, die uns weiter weisen, Richtung geben für erste Schritte. Auf dieser Weide, diesem Berg, mit diesem Brot, mit diesem Dank, für Lebens-Mittel, für Lebens-Zeichen. Wir nehmen wahr, wie Jesus uns verändert. Unser Hungern und unseren Mangel, unser Haben und unser Teilen.

Sprecherin Da wird etwas, da wird etwas, da wird etwas geschehn. Wir singen aus dem Liederbuch Nr. 80 ...

Lied

Fünf Brot und zwei Fische, da wird etwas geschehn (Liederbuch KlangFülle Nr.80)

Lesung Johannes 6,12-13

Lektorin: Als sie satt waren, sagte er zu seinen Jüngerinnen und Jüngern: *Sammelt die übriggebliebenen Brotstücke ein, damit nichts verloren geht*. Sie sammelten. Mit den Stücken, die nach dem Essen von den fünf Gerstenbrotten übrig geblieben waren, füllten sie zwölf Körbe.

Sprecherin: Habt Ihr schon genug? Habt Ihr schon genug gesammelt?
Sammelt, damit nichts verloren geht!
Bewahrt, was Gott als Lebens-Mittel schenkt! Erhaltet das lebendige Brot!

Aufbruch

Sprecher: Lasst uns nun aufbrechen, jetzt den Standpunkt wechseln, heute die Perspektive verändern. Der Kopf ist rund – die Welt ist rund – damit das Denken die Richtung ändern kann. Lasst uns aufbrechen – dahin zurück, wo wir hergekommen sind.

Ortswechsel und Weg

Mitwirkende voran, alle ziehen die Gemeinde mit vom Park über Straße hinweg zur Bühne zurück. Bläser vor der Bühne, Mitwirkende auf der Bühne.

Station 4 Bühne Magellan-Terrassen

Eschatainment - Visionen

Lesung Johannes 6,14-15

Lektorin: Da sahen die Menschen das Zeichen, das er getan hatte, und sagten: *Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommt*. Als Jesus erkannte, dass sie kommen und ihn mit Gewalt zum König machen wollten, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Sprecherin: Ich bin hier: Hinter bzw. über uns, da sehe ich eine eindrucksvolle Krone. Gerade sind wir unter durch gelaufen. Die Krone schlängelt sich bis 10m hoch über unseren Köpfen, gewunden, stählern, nackt, grau. Sie wird die Nacht zum Leuchten bringen! Ist das die Krone Deines Königs?

Sprecher: Ich bin dort: Weit weg, vor meinem inneren Auge, sehe ich die eindrucksvolle Krone. Sie wird ihm am Ende um seinen Kopf gelegt, gewunden, voller scharfer Dornen (*Joh 19,2*). Sie wird den Tag um sein Leuchten bringen. Ist das die Krone Deines Königs?

- Sprecherin. Ich bin hier: Ihr steht auf Terrassen mit Ornamenten aus farbigen Steinen, verlegt auf dem Boden, auf dem eure Füße stehen, sollen auf den Teppichhandel verweisen... Hamburg spricht vom Tor zur Welt... Ist das der rote Teppich Deines Königs?
- Sprecher. Ich bin dort: Sie stehen an staubiger Straße, legen farbige Kleider und Zweige der Hoffnung auf den Boden, auf dem ihre Füße stehen ... Jerusalem spricht: alle Welt läuft ihm nach (*Joh 12,19*)... Ist das der rote Teppich Deines Königs?
- Sprecherin. Ich bin hier: Sehe Fische unter den hohen Häusern der Stadt, Mauern und Wände ringsum mit plastischen Ziegeln, abstrakten Skizzen, riesigen Bildern von Fischen für das maritime Flair dieses „ersten Platzes im neuen Quartier“, so hieß es 2005 zur Einweihung dieser spanisch-italienischen Architektur. Ist das der Machtbeweis Deines Königs?
- Sprecher. Ich bin dort: Sehe noch einmal Fische im Evangelium, nach dem Verlassen der Stadt, nach Jesu Tod und Auferstehung treffen sich die Jünger wieder am *See Tiberias*, Spricht Jesu zu ihnen: *Kinder, habt ihr nichts zu essen?* Petrus zog das Netz an Land, voll großer Fische, 153! *Und Jesus nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische (Joh 21,5.11.13)*. Ist das der Machtbeweis Deines Königs?
- Sprecherin: Wess' Brot ich ess, dess' Lied ich sing?... *meine geliebete Seele, das ist mein Begehren!* Wir singen Lied Nr. 31, Strophe 1.

Lied

Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren (Liederbuch KlangFülle Nr.31)

- Sprecherin: Wo bist du, Philippus? Wo stehst Du?
Hast Du das Zeichen gesehen, entgegen all' Deiner Berechnungen?
Jesus hat Dich gefunden. Und Du findest Nathanel.
Komm und sieh! Das reicht ja hinten und vorne! Das hat ja einen Zweck!
Du wolltest das Zeichen: *Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.*
Hier ist Dein Zeichen, Dein Lebens-Mittel, sieh, Du hast es gesammelt.
Verwirkliche sie, Deine Visionen!
- Sprecher: Wo bist Du, Andreas? Wo stehst Du?
Hast Du das Zeichen gesehen, mitten im Realismus Deiner Resignation?
Sieh mal an, immerhin, mehr als ein bisschen... Man müsste mal, ja, man müsste mal!
Vergiss Deine Herkunft nicht, Deinen Stand: Du kommst aus Betsaida. Das heißt:
Haus des (Fisch)fangs, oder auch: *des Reiseproviant's*.
Hier ist Dein Zeichen, Deine Stärkung auf dem Weg, sieh, du hast es gesammelt.
Mache Gebrauch von Deiner Motivation!
- Sprecherin: Körperlich bleibst du hungrig. Doch wir haben so viel, wie wir brauchen.
Wir haben Speicher voller Kaffee und Getreide, Obst und Gemüse.
Hör auf Dein Bauchgefühl!
- Sprecher: Geistig, seelisch, bleibst du hungrig. Doch wir haben so viel, wie wir brauchen.
Wir haben Speicher voller Visionen und Motivation, voller Worte und Wahrheit.
Hör auf Dein Bauchgefühl!
- Sprecherin: Sieh in die Speicher: Lebens-Mittel für Deine Vision.
Sieh in die Körbe: Lebens-Zeichen für Deine Motivation.
Das haben wir gesammelt, das werden wir sammeln,
zum Zeichen der Fülle in Zeiten des Mangels.

Lied

Soviel du brauchst, gebe ich dir (Liederbuch KlangFülle Nr. 47)

Austeilung Brotgewürz

Helper verteilen aus Körben Tüten mit Brotgewürz an die Gemeinde.

Sprecherin: *Erinnere dich! Ein Mensch und seine Tat. Ein Gott und sein Zeichen.*

Sprecher: *Erinnere dich! Am Anfang war das Gewürz. Am Anfang war das Wort.*

Sprecherin: *Nimm es mit, pack es ein... Würze dein Brot als Zeichen des Lebens-Mittels*

Sprecher: *Nimm es mit, für dich und für deinen Nächsten! Und wenn Ihr noch so kleine Brötchen backt!*

Sprecherin: *Setzt ein Zeichen, löst den Knoten, schöpft aus der Fülle, teilt aus!*

Sprecher: *Setzt ein Zeichen! Lobet den Herren!...und Seele, vergiss es ja nicht....* Lied Nr.31

Lied

Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren (Liederbuch KlangFülle Nr.31, ab Strophe 2)